

Bruder wie er

Ein Straßenjunge in Nairobi steht wie angewurzelt vor einem neuen Auto. Wer so ein Auto hat, muss reich sein. Die meisten hier haben höchstens ein Fahrrad. Viele kommen nie aus ihrem Armenviertel hinaus. Der Autofahrer sagt: „Na Junge, gefällt es dir? Das hat mir mein Bruder geschenkt.“ – „Sie mussten nichts dafür bezahlen?“ Der Autofahrer schüttelt den Kopf. Da seufzt der Junge: „Ach, ich wünschte...“ Der Autofahrer denkt sich: Natürlich würde der Junge auch gern solch einen Bruder haben, der ihm ein Auto schenken könnte. Da sagt der Junge langsam: „Ich wünschte, ich könnte so ein Bruder sein wie er...“ - Der Autofahrer ist erstaunt und fragt „Willst du einmal mitfahren?“ Der Junge nickt erwartungsvoll. Es wird eine wunderbare Fahrt. Plötzlich die Frage: „Könnten wir einmal zu unserem Haus fahren? Es ist am anderen Ende der Stadt. Die Straßen sind sehr schmal.“ Der Autofahrer will dem Jungen eine Freude machen, sicher will der seinen Nachbarn zeigen, dass er in einem tollen Wagen nach Hause gebracht wird ... Doch wieder irrt er sich: Sein Mitfahrer läuft eine kleine Anhöhe hoch und kommt wieder mit seinem großen Bruder. Den trägt er auf seinen Armen, der wird nie laufen können, und einen Rollstuhl haben sie nicht. Er setzt den Bruder an den Straßenrand und japst: „Da ist das Auto. Sein Bruder hat es ihm geschenkt. Er musste nichts dafür bezahlen. Und eines Tages schenke ich dir auch so eins, dann kannst du alles in der Stadt selbst sehen, alles wovon ich dir erzählt habe.“ Der Autofahrer steigt aus, hebt den großen Bruder auf den Vordersitz, der kleine steigt hinten ein. Eine unvergessliche Rundfahrt beginnt. (Nach Willi Hofsummer, Kurzgeschichten 8, S. 27)